

Bilder aus der Schweizergeschichte [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **39 (1945)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bilder aus der Schweizergeschichte

Kaiser Karl der Große

Neben den Alemannen und Burgundern gab es noch viele andere deutsche Völker. Eines der mächtigsten waren die Franken. Von ihnen hat unser Nachbarland im Westen den Namen Frankreich erhalten. Der berühmteste Frankenkönig war Karl der Große. Er schuf das Deutsche Reich. Zeitweise reichte dieses von Ungarn bis nach Spanien und von der Ostsee bis zum Mittelmeer. Unser Land bildete jahrhundertlang einen Teil des Deutschen Reiches.

Karl der Große wurde im Jahre 742 geboren. Schon als Knabe übte er sich fleißig im Reiten und Jagen, im Schwimmen und Fechten. So wuchs er zum großen starken Mann heran. An seiner Seite hing immer die wehrbereite Waffe. Noch heute liegt im Museum Louvre zu Paris ein Schwert, das Karl der Große getragen haben soll.

In seiner Jugendzeit gab es noch keine Schulen. Erst als Mann lernte er schreiben und lesen. Es wird erzählt, er habe auf seinen vielen Reisen stets eine Schreibtafel mitgeführt. Nachts habe er oft nicht schlafen können. Dann sei er aufgestanden, habe seine Tafel geholt und sich im Schreiben geübt.

Im Jahre 768 starb sein Vater Pipin. Nun rückte der erst 26jährige Karl zum König auf. Sein Reich war damals rings von unruhigen räuberischen Nachbarn bedroht. Karl unterwarf die Völker an den Grenzen seines Landes in vielen langen Kriegen. In unserem Lande dagegen herrschte zu Karls Zeiten Frieden und Ordnung. Die Dörfer und Städte, die seit der Römerzeit verwüstet lagen, erblühten zu neuem, schönem Leben.

Am meisten machten ihm die Sachsen zu schaffen. Dieses deutsche Volk war noch heidnisch. Ueber dreißig Jahre lang trotzte es dem Frankenkönig und seinen christlichen Priestern. Einst überfielen die Sachsen hinterlistig ein fränkisches Heer. Zuletzt blieb Karl doch Sieger. Er ging nun furchtbar streng vor und ließ 4500 Schuldige hinrichten. Die Sachsen aber empörten sich immer wieder. Endlich wurde Karl milder und begann Unterhandlungen mit dem Sachsenherzog Wittekind. In der Folge trat dieser zum Christentum über und unterwarf sich dem großen Frankenkönig. Nun kamen auch für Norddeutschland ruhigere Zeiten.

Sogar der Papst in Rom verlangte bei den Franken Hilfe. König Karl folgte dem Ruf und wies die Feinde des Papstes aus dem Land. Es war Weihnacht. Karl begab sich zur Kirche. Sie war bis auf den letzten Platz besetzt. Während der König betete, setzte ihm der Papst die Kaiserkrone aufs Haupt. Das Volk jubelte und rief: «Heil Karl dem Großen! Heil dem

römischen Kaiser!» Die Kaiserkrone Karls hat sich bis heute erhalten. Sie wird in Wien aufbewahrt.

Karl der Große war nicht nur ein großer Feldherr und Eroberer, sondern auch ein weiser Landesvater. Die Wohlfahrt seiner Völker lag ihm sehr am Herzen. Seine zahlreichen Landgüter waren musterhaft bebaut und dienten den Bauern der Umgebung als Vorbild. Er verbesserte die Straßen und förderte Handel und Verkehr. Er gründete Schulen und gebot: Jedermann soll seinen Sohn zur Schule schicken.

Oft machte er Besuche in den Schulen. Eines Tages hielt er sogar ein Examen in seiner Hofschule ab. Er schied die Schüler in zwei Haufen. Zu seiner Rechten stellte er die fleißigen auf, zu seiner Linken die trägen. Da ergab sich, daß viele Kinder vornehmer und reicher Eltern auf der linken Seite stehen mußten. Freundlich lobte er die Fleißigen. Und mit strengem Ernst tadelte er die andern: «Ihr aber, ihr feinen Püppchen! Ihr dünkt euch reich und vornehm, Ihr glaubt, ihr habet es nicht nötig, etwas Rechtes zu lernen. Bei mir nützen euch eure hübschen Kleider und euer Adel nichts. Ihr habt nichts zu hoffen bei mir, wenn ihr eure Faulheit nicht durch großen Fleiß wieder gutmacht.»

Karl berief aus verschiedenen Ländern tüchtige Männer an seinen Hof, um von ihnen zu lernen. Zum Beispiel aus Irland den großen Lehrer Alkuin. Auf seinen Kriegsfahrten ließ er sich gern aus den Schriften der alten Griechen und Römer vorlesen.

Besonders wichtig war ihm, dem Christentum im ganzen Reiche zum Siege zu verhelfen. Wie eine Mutter ihre Kinder nährt und betreut, so sollte die christliche Kirche für das Volk sorgen. Er gründete unzählige Klöster. Damit sie ihre Aufgabe erfüllen könnten, beschenkte er sie reich.

Kaiser Karl wohnte nie lange an einem Ort. Er besaß Gutshöfe in verschiedenen Teilen seines Reiches. Zu jedem gehörte ein Herrenhaus, eine Kapelle, Hütten für das Gesinde, Scheunen, Ställe und Werkstätten. Auf seinen Reisen besuchte er seine Gutshöfe. Die Verwalter mußten ihm dann Rechnung ablegen. Karl prüfte die Einnahmen und Ausgaben bis ins kleinste, sogar die Zahl der verbrauchten Eier.

Karl reiste gewöhnlich mit seiner Familie. Seine Söhne ritten ihm zur Seite. Gattin und Töchter folgten. An den Werktagen unterschied er sich kaum von seinen schlicht angezogenen Begleitern. Er trug Kleider, die ihm Frau und Töchter gesponnen und gewoben hatten. Nur an den Festtagen trat er in königlichem Schmuck auf. Dann erschien er mit einer goldenen Krone auf dem Haupte. Sie war über und über mit Edelsteinen besetzt. Edelsteine zierten auch seine Schuhe. Das Kleid war mit Goldfäden durchwirkt, und eine goldene Schnalle faßte den meergrünen waldenden Mantel über der rechten Schulter zusammen.